

Ein Schweizer Arzt auf den Philippinen

Autor(en): **Bosshard, Walter**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Zürcher Illustrierte**

Band (Jahr): **9 (1933)**

Heft 5

PDF erstellt am: **20.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-752163>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Schweizer Arzt auf den Philippinen

TEXT UND AUFNAHMEN VON WALTER BOSSHARD



Dr. Andreas Trepp am Röntgenapparat

Während die Tuberkulosebehandlung in Europa schon eine außerordentlich hohe Stufe erreicht hat, sind die asiatischen Länder nicht über das Anfangsstadium hinausgekommen. Wer durch die engen, schmutzigen Gassen und Straßen indischer und chinesischer Städte gewandert ist, der kennt diese höllischen Geseidner, deren man die Krankheit auf den ersten Blick ansieht. Einen ersten großen Anlauf zur Bekämpfung der Lungenschwindsucht hat die philippinische Regierung gemacht, indem sie einen Spezialisten aus Davos holte, der seit mehr als einem Jahr in Manila eines der größten asiatischen Sanatorien leitet. Dr. Andreas Trepp, aus Nefessen im Hinterbenthal gebürtig, fand bei seiner Ankunft wohl einen großen Spitalkomplex vor, der jedoch derart veraltet war, daß oft selbst die primitivsten hygienischen Einrichtungen fehlten. Es galt eine Pioneerarbeit allerersten Ranges zu leisten, alle versehrte Holzhäuser mußten niedergebrochen und verbrennt, Neubauten geplant und besaufnigt werden, ein Stab von eingeborenen Ärzten scharte sich um den Schweizer Spezialisten, um die Methoden der modernen Therapie kennenzulernen. Dr. Andreas Trepp hatte anfangs einen schweren Stand, die Geldmittel waren beschränkt, die alte Anzahl lag auf Meereshöhe, die Sile waren überfüllt. Wenn unser Landsmann trotzdem schon nach kurzer Zeit einen durchschlagenden Erfolg zu verzeichnen hatte, so ist das außer seiner Tüchtigkeit vor allem der Freundschaft und der großen Unterstützung seines bedauernden Patienten, des Staatspräsidenten Manuel L. Quezon, zu verdanken. Quezon, einst ein schwerkranker Mann, der mo-



In der gesunden Höhenluft von Baguio versammeln sich jedes Jahr rund 2000 Lehrer aus den Philippinen, um nach den kuraerregenden Monaten in den kalten Niederungen hier wieder zu kiffen zu können. Auf den ersten Höhenböden werden dann Zelte aufgestellt, das permanente Gebäude im Hintergrund enthält die Bibliothek und den gemeinsamen Speiseraum



Wenn das Gemüte in Baguio so vorzüglich gedeiht, sagt Dr. Trepp dann müssen meine Patienten auch wieder gesund werden



In der Küche des Sanität-Hospitals der gegenwärtigen Lungenschwindsichte. Im Vordergrund der große Reiskessel



Die Minorabteilung im Sanität-Hospital, der Heilstätte für Lungenschwindsichtige in Baguio

Arbeits-Dr. Andreas Trepp, der Davoser Spezialist, und sein Freund und beobachtender Patient Manuel L. Quezon. (Ein für die Zürcher Illustrierte angefertigtes Bild)



Baguio, der Sommerkuraort auf 1500 Meeres Höhe, wo Dr. Andreas Trepp sein neues Sanatorium bauen wird